

Hamburgs Lebensmittel-Versorgung.

Von Senator Dr. Diefel.

Das im Spätsommer des vergangenen Jahres von Senat und Bürgerchaft eingeleitete hamburgische Kriegsvorsorgungsamt hat seinen Kriegsvorsorger hinter sich, der zugleich der schwerste war von den bisher durchlebten drei Kriegswintern. Die außerordentlich schwere und langandauernde Kälte, verbunden mit der Schwierigkeit, die sich der Heranschaffung der erforderlichen Rohstoffvorräte entgegenstellte, hat unserer Bevölkerung neben allen anderen eine besonders schwere Last auferlegt und ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt. Jetzt, wo wir hoffen dürfen, daß der Frühling bei uns einzieht, und damit das Schwerste überwunden ist, wird ein

Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Kriegsvorsorgungsamtes

Das Amt ist nach dem bewährten Muster unserer behördlichen Organisation aus Senatsmitgliedern und bürgerlichen Mitgliedern zusammengesetzt. Die Vorarbeiten für die von dem Amt zu treffenden Entscheidungen werden von insgesamt 15 verschiedenen Abteilungen geleistet, einer Zentralabteilung, einer kaufmännischen Abteilung, der das gesamte umfangreiche Rechnungswesen untersteht, und einer Reihe von Sonderabteilungen, denen die Bearbeitung der auf die einzelnen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände bezüglichen Aufgaben obliegt. Solche Sonderabteilungen bestehen für Brot und Mehl, für Kartoffeln, für Fleisch und für Fleischverbrauch, für Milch, für Butter, Käse und Fett, für Zucker, Süßstoff und Marmelade, für Eier, für Gemüse, für Kaffee, für Fische, für Kohlen und für Futtermittel. Eine besondere Abteilung besteht noch für die Kartenausgabe und Kartentontrolle. An der Spitze einer jeden Abteilung stehen entweder Kaufleute, die sich ehrenamtlich zu diesem Dienst zur Verfügung gestellt haben, oder Juristen, die aus der Verwaltung, aus dem Gericht und aus dem Anwaltsstande herangezogen sind. Jeder dieser Abteilungen ist ein Beirat beigegeben, der aus dem Kreise der mit dem betreffenden Gegenstände im Großhandel oder Kleinhandel besonders vertrauten Männer sowie aus Vertretern der Verbraucher gebildet ist. Ein besonderer Beirat ist aus dem Kreise der Verbraucher berufen worden, der regelmäßig in jeder Woche zusammentritt, um über alle Fragen der Ernährung und Versorgung unserer Bevölkerung zu beraten.

Neben dieser unter dem Kriegsvorsorgungsamt gebildeten zentralen Organisation sind für die sämtlichen Teile der Stadt Bezirksstellen eingerichtet, die durchweg von ehrenamtlich tätigen Mitbürgern geleitet werden und die Aufgabe erfüllen sollen, mit allen Kreisen der Bevölkerung Fühlung zu halten, die Verteilung der Lebensmittel und anderer Bedarfsgegenstände zu überwachen, gegen Ueberschneidung des Publikums einzuschreiten, und Beschwerden aus allen Kreisen ihres Bezirks entgegenzunehmen und, soweit sie selbst keine Abhilfe schaffen können, dem Kriegsvorsorgungsamt darüber zu berichten. Sämtliche Vertreter der Bezirksstellen gehören dem Beirat der Verbraucher an und sind somit in der Lage, ohne daß lange schriftliche Auseinandersetzungen notwendig sind, in den regelmäßigen Sitzungen des Beirats über die Beschlüsse in ihrem Bezirk mündlich zu berichten.

Eine ähnliche über die ganze Stadt in einer Reihe von Unterstellen gegliederte Organisation regelt die Milchverteilung und sorgt dafür, daß an allen Stellen, wo ein Bedarf entsteht, aus anderen Bezirken, in denen Ueberschuß vorhanden ist, sofort Abhilfe geschaffen wird.

Während früher die periodisch erfolgende Kartenausgabe in den Schulen erfolgte, die in der Zwischenzeit zwischen diesen Ausgaben erforderlichen Änderungen bei Geburt, Tod, Ab- und Zugang von den Bezirksbüros der Polizeibehörden vorgenommen wurden, sind jetzt an 122 staatlichen Schulen besondere Dienststellen unter der Leitung staatlicher Lehrkräfte eingerichtet, die für jeden Bewohner ihres Bezirks ein Kartenblatt besitzen, auf dem die dem einzelnen ausgegebenen Lebensmittelkarten nebst allen inzwischen eingetretenen Veränderungen vermerkt sind. Auf diese Weise ist es erreicht, eine durchgreifende Kontrolle über das gesamte Kartensystem zu führen. Alle Änderungen, die in bezug auf die einzelnen Karteninhaber eintreten, werden von den Standschätzern oder Polizeibehörden sogleich diesen Dienststellen übermittelt und geben ihnen die Handhabe für die Wiedereinziehung der Karten Verstorbenen, zum Heeresdienst Entzogener oder von Hamburg verzogener Bewohner.

Die Krankenabteilung, die Erkrankten besondere Zusatznahrungsmittel zubilligt, ist seit einiger Zeit von dem Kriegsvorsorgungsamt abgetrennt und dem Medizinalkollegium unterstellt worden.

Für die Tätigkeit des Kriegsvorsorgungsamtes und seiner Abteilungen sind in erster Linie die vom Reich ergangenen Anordnungen maßgebend. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, daß vom Reich die Fürsorge für die Ernährung von 67 Millionen Deutschen in die Hand genommen ist und genommen werden mußte, wenn anders derzeit erreicht werden sollte, für alle Glieder unseres Volkes das Durchhalten zu ermöglichen. Was hätte es Hamburg geholfen, wenn dieses Vermöge der ihm zur Verfügung stehenden Mittel eine reichliche Versorgung erreicht hätte und in anderen Gegenden Deutschlands wäre eine Hungersnot ausgebrochen? Der Krieg, in dem wir leben, ist Deutschland ausgezwungen, alle Glieder des Reiches sind von ihm gleichmäßig betroffen. So muß auch die Ernährung aller Glieder gleichmäßig durchgeführt werden. Keine Stadt

und keine Provinz soll einen Vorzug vor anderen Städten und anderen Provinzen haben. Daß diese Aufgabe niemals vollkommen gelöst werden könnte, ist wohl ausgeschlossen, dazu sind die Ansprüche und Lebensgewohnheiten der verschiedenen deutschen Stämme in Nord und Süd, Ost und West, Stadt und Land zu verschieden, aber der Wille besteht, dieses Ziel, soweit Menschenkraft und Geist es vermögen, zu erreichen. Die einzelnen Nahrungsmittel, die vom Reich erfasst und für die Gesamtheit des deutschen Volkes bestimmt sind, werden von den Reichsstellen nach einem „Schlüssel“ auf die einzelnen Teile verteilt, wobei das Bestreben obwaltet, soweit möglich, den Lebensgewohnheiten, klimatischen Verhältnissen und anderen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Es ist nicht richtig, wenn man bei uns häufig der Ansicht begegnet, Hamburg komme bei diesen Zuteilungen in der Regel zu kurz. Wenn dabei lediglich die Friedensgewohnheiten der großstädtischen Bevölkerung zum Vergleich herangezogen werden, dann mag die Ansicht nicht unrichtig erscheinen. Aber wir stehen in einem furchtbaren Kriege, abgeschlossen von aller Außenwelt, ohne Zufahren, und sollen mit dem ausreichen, was der Boden unseres Vaterlandes selbst hervorbringt. Daß gerade Hamburg, der große Einfuhrhafen für ganz Deutschland, die ihm auferlegten Entbehrungen besonders schmerzhaft empfindet, vermag an der Tatsache nichts zu ändern, daß Hamburg heute in Reich und Glied mit allen anderen Bundesstaaten und Großstädten steht und für sich keine Vorzugsstellung beanspruchen kann, die ihm in Friedenszeit dank der Tätigkeit seiner Kaufleute und Reeder erwachsen war.

Die Art der Verteilung.

Der ihnen vom Reich überwiesenen Nahrungsmittel ist Sache der einzelnen Bundesstaaten und Gemeinden, und hier liegt für das Kriegsvorsorgungsamt das eigentliche Arbeitsfeld. Naturgemäß können Hamburg nicht regelmäßig solche Mengen zugeleitet werden, daß ein Jeder davon seinen gleichen Anteil erhalten kann. Die Zuteilungen richten sich nach den für die Gesamtbevölkerung verfügbaren Mengen. Dann werden entweder die überwiesenen Mengen zurückgehalten, bis mit der nächsten Zuteilung eine gleichmäßige Belieferung der ganzen Bevölkerung erfolgen kann, oder es werden auf denselben Abschnitt der Warenbezugsliste ähnliche Waren verteilt, so kürzlich bei der Verteilung von Sauerkraut und der Verteilung von Honig und Sirup, oder es werden die Waren der „Produktion“ und der „Neuen Gesellschaft“ zum Abgab übergeben, wobei erreicht wird, daß in erster Linie die Bedürftigen unserer Stadt sie erhalten. Handelt es sich um kleinere Mengen, die auch für eine solche Verteilung an bestimmte Bevölkerungskreise nicht ausreichen, dann werden sie den staatlichen Krankenanstalten oder den Kriegsküchen zur Verfügung gestellt.

Wenn aber die Warenmenge ausreicht, um für die Gesamtbevölkerung eine Verteilung zu ermöglichen, dann wird zunächst ein bestimmter Prozentsatz für das Landgebiet ausgeschoben, ein weiterer Teil geht an die Krankenanstalten und viele andere gemeinnützige und wohltätige Institute zur Versorgung ihrer Insassen, ein großer Prozentsatz geht an die Kriegsküchen, Werkstätten und andere Speiseanstalten, und der dann verbleibende Teil wird auf den Kopf der Bevölkerung verteilt. Diese Art der Verteilung, die sich aus der ganzen Kriegswirtschaft, wie sie sich in Hamburg entwickelt hat, mit einer gewissen Notwendigkeit ergibt, muß sich vergegenwärtigen, wer Vergleiche mit den in anderen Stadtgemeinden an die Bevölkerung ausgegebenen Rationen aufstellen will und dabei nicht ganz selten zu dem unzufriedenenden Ergebnis kommt, daß in Hamburg weniger verteilt sei als andertwärts. Eine Stadt, in der die Zahl der Krankenanstalten, der Gefängnisse, vor allem der öffentlichen Speiseanstalten, geringer ist als bei uns, ist hinsichtlich der Verteilung natürlich besser daran als wir, es soll aber nicht vergessen werden, daß wir denen, die es am meisten bedürfen, unseren Kranken und Bedürftigen, das zum Leben Unentbehrliche vor allem zuwenden müssen. Die Belieferung der Kranken in den Anstalten ist zudem vom Reichsgesundheitsamt mit bestimmten Mindestportionen vorgegeschrieben, die die Rationen der Gesunden nicht ganz unerheblich überschreiten.

Eine besondere Bedeutung für die Ernährung unserer Bevölkerung kommt unseren Kriegsküchen zu. Es war eine nicht genug zu rühmende Tat der hamburgischen Kriegshilfe, von dem Tage ihrer Tätigkeit an der Einrichtung der Kriegsküchen ihr Hauptaugenmerk zugewandt zu haben. Aus kleinen Anfängen heraus sind diese Kriegsküchen so gewachsen, daß

täglich bis zu 500 000 Portionen

ausgegeben werden. Daneben bestehen die Werkstätten, die von anderen Unternehmern für ihre Angestellten begründeten Mittagstische, die Volkshauskassen und seit kurzem die Kriegsmittagsküche, schließlich die Ernährung bedürftiger Volksschulkinder durch den Wohltätigen Schulverein. Sie alle erhalten ihre Versorgung mit Lebensmitteln zum überwiegenden Teil aus den Beständen des Kriegsvorsorgungsamtes.

Die vorstehend geschilderte Art der Verteilung gilt vor allem für das wichtigste Nahrungsmittel, für Brot und Mehl, ferner für Eier, für Gemüse und Obst, für Zucker, Marmelade und Süßstoff, für Kaffee, Fische und andere Artikel. Dagegen ist für Kartoffeln und Fleisch die Wochenration für jedermann vom Reich bestimmt, nicht immer ohne bedenkliche Enttäuschungen, namentlich in der Kartoffelversorgung, hervorzurufen. Denn das Reich hat zwar den einzelnen Bedarfsgebieten die zur Deckung der festgesetzten Rationen erforderlichen Mengen aus den Ueberschußgebieten zugewiesen, aber diese Lieferungen nicht zu gewährleisten vermocht, so daß wir lange unter dieser Ration leiden mußten und in letzter Zeit in Ermangelung jeglicher Zufuhr überhaupt keine Kartoffeln verteilen konnten. Gerade auf diesem Gebiete hat es sich wiederholt gezeigt, wie bedenklich Versprechungen sind, die nachher nicht eingelöst werden können. So stehen wir auch jetzt wieder vor der unbehaglichen Tatsache, daß die uns vom 15. April ab zugesagten fünf Pfund Kartoffeln einstellweise nicht geliefert werden können, weil die hierfür erforderliche Wochenmenge von 50 000 Zentnern dem Kriegsvorsorgungsamt nicht zur Verfügung steht. Allerdings können wir hoffen, daß, wenn jetzt eine mildere Witterung eintritt, aus den Hamburg zugewiesenen Lieferungsbezirken die Versorgung stärker einsehen wird. In dieser Erwartung hat mit der Osterwoche wieder die Kartoffelausschüttung begonnen, wenn auch zunächst mit den vorhandenen Vorräten entsprechend in bescheidenem Umfange.

Der einzelne, der nur seinen eigenen Kreis überblickt, muß sich vor Augen halten, daß die auf ihn entfallende Menge gleichzeitig an 20 000 Bewohner der Stadt verteilt werden soll. Wer darüber klagt, daß es in der Osterwoche nur zwei Eier für den einzelnen gibt, mag für sich selbst das Exempel machen, wieviel dann auf die ganze Stadt entfallen müssen, was erwägt, welcher Aufwand von Arbeit und Kosten nötig ist, um diese geringen Mengen

rechtzeitig heranzuschaffen und an alle Kleinverkauftellen so rechtzeitig zu verteilen, daß zur gegebenen Stunde ein Jeder in Hamburg das ihm Zugehörige auch empfangen kann.

Darin liegt ja der Hauptunterschied gegen die Friedenszeit, daß der Handel für die Heranschaffung dieser Bedarfsgegenstände so gut wie ausgeschaltet ist. Wir mögen es beklagen, und für eine Stadt wie Hamburg, die durch den Handel zu allen Zeiten reichlich versorgt zu werden gewohnt war, ist eine solche Lage überaus nachteilig, zu ändern vermögen wir an dieser Sachlage nichts. Eine gewisse, wenn auch gewiß nicht ausreichende Entschädigung ist den Händlern der einzelnen Zweige dadurch gewährt, daß sie, soweit es irgend möglich war, bei der Verteilung der Lebensmittel mit herangezogen werden, indem das Kriegsvorsorgungsamt die Verteilung der einzelnen Lebensmittel durch die Großhändler an die Kleinverkauftellen erfolgt läßt. Einer übermäßigen Verleuerung ist dabei durch die den letzteren vorgeschriebenen Kleinverkaufspreise vorgebeugt.

Die Erfahrung des letzten Jahres hat gelehrt, wie unentbehrlich für Hamburg eine große Anlage zum Verarbeiten von Kartoffeln und Getreide ist, wenn diese nicht mehr in unvorstellbarem Zustande der Bevölkerung zugeführt werden können. Aus den Mitteln des Kriegsvorsorgungsamtes ist mit bedeutenden Aufwendungen eine Pflanzanlage auf der Reute errichtet worden, woselbst täglich bis zu 1000 Zentnern Kartoffeln und andere Gemüse geerntet und Kartoffeln verarbeitet werden können. Außerdem bestehen Verträge mit einer Reihe leistungsfähiger Fabriken, die die ihnen von Hamburg überwiesenen Mengen in derselben Weise verarbeiten. Neuerdings hat Hamburg in Gemeinschaft mit Altona, Bandel und Kiel die Errichtung mehrerer Fabrikanlagen in Aussicht genommen, in denen die leicht verderbliche Magermilch zu Pulver getrocknet wird, um in der nächsten Winterzeit der Bevölkerung genügende Milchvorräte liefern zu können. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß durch ein Abkommen mit einer hiesigen großen Fabrik mit Staatsmitteln eine Anlage geschaffen wird, die nach einem neuen Verfahren aus Stroh ein nahrhaftes Futtermittel für Pferde herstellen soll.

Rummehr beginnt mit dem 15. April ein neuer Abschnitt in unserer Ernährungsweise. Die wöchentliche Brotration, die bis dahin mit Einschluß der Mehlabgabe 1850 Gramm betrug,

für Hamburg auf 1450 Gramm

herabgesetzt werden müssen. Zum Ausgleich für diesen Verlust soll die Wochenration an Fleisch verdoppelt werden. Um auch den weniger Bemittelten den Bezug dieser Ersatznahrung unter allen Umständen zu ermöglichen, haben das Reich und die Bundesstaaten sich zur Vergabe gewaltiger Summen entschlossen, um den Preis dieser Ersatznahrung so billig zu gestalten, daß sie auch für die Armen zu ertragen ist. Die hamburgische Staatskasse offeriert zu diesem Zwecke fünf Millionen Mark für die Zeit bis zum 31. Juli. In gleicher Höhe trägt das Reich zu diesen Kosten bei.

Die Herabsetzung der allgemeinen Brotration trifft auch die arbeitenden Klassen. Dagegen wird die ihnen bisher gewährte Zusatzration an Brot in dem bisherigen Umfange im wesentlichen unverkürzt beibehalten werden können.

Es ist für niemand ein Geheimnis, daß der vergangene Winter unserer Bevölkerung, nicht allein in den Kreisen der Minderbemittelten, schwere Opfer und Entbehrungen auferlegt hat. Wir haben auch das überstanden. Schwereres, als uns die letzten Monate zu fragen gaben, kann uns der Frühling und Sommer nicht bringen, wohl aber eine wesentliche Erleichterung. Und die Hoffnung, die mit der Frühlingswärme in unsere Wohnräume und Herzen eingegangen ist, soll uns in den Stand setzen, auch den kommenden Monaten mutig und getrost entgegenzusehen.